

## Workshop: Interdisziplinäre Perspektiven auf die Auswirkungen neuer diagnostischer Möglichkeiten in der Medizin

---

### Institut für Ethik und Geschichte der Medizin

**4. Mai 2018, 10:15 – 16:30**

Die technologische Entwicklung medizinischer Diagnostik ist von einer dramatischen Beschleunigung und Kostensenkung gekennzeichnet. So finden sich in der Medizin immer mehr Anwendungsfelder für genetische Verfahren wie beispielsweise die Suche nach Biomarkern - objektiv messbaren biologischen Parametern, die prädiktive Aussagen über Therapie-Erfolge und Krankheitsverläufe ermöglichen sollen.

Mit diesen neuen Technologien rücken zunehmend Krankheitsrisiken in den Fokus der Medizin, die wiederum neue Handlungslogiken hervorbringen und gesellschaftliche Deutungsmuster von Krankheit und Gesundheit verändern. Statt Krankheiten zu behandeln, die sich bereits entwickelt haben, soll vermehrt dem Entstehen von Krankheiten vorgebeugt werden. Damit stellen sich ethische Probleme, die Fragen informierter Zustimmung, dem Recht auf Nicht-Wissen ebenso wie Fragen der Eigenverantwortung und Stigmatisierung im Umgang mit diagnostischen Risikoinformationen in der Medizin aufwerfen.

Die hier grob umrissenen Themen bringen eine Reihe gesellschaftlicher und ethischer Herausforderungen mit sich, die im soziologischen Kontext unter den Schlagworten der „Biologisierung des Sozialen“ und „Genetisierung der Gesellschaft“ diskutiert werden. Aus der Perspektive des Individuums entsteht hierbei ein Zustand zwischen „gesund“ und „krank“, also ein neuer Typus des „kranken Gesunden“, mit bisher schwer absehbaren Belastungen für den Einzelnen und die Solidargemeinschaft sowie ein gesellschaftlicher Wandel im Umgang mit diesem Wissen.

So entfaltet die Durchdringung gesellschaftlicher und medizinischer Handlungsfelder mit den Mitteln und Kenntnissen der modernen Genforschung transformative Kraft, die Auswirkungen auf individuelles Gesundheitsverhalten und Lebensführung hat und Anforderungen an die Kommunikationskompetenz therapeutisch Handelnder stellt. Mit dieser Entwicklung rücken ethische Schlüsselbegriffe wie Autonomie und Verantwortung zunehmend in den Fokus.

Der Workshop dient dazu, die Perspektiven von Medizinethik und Soziologie zusammenzuführen und im interdisziplinären Austausch ethische Folgen und gesellschaftliche Dynamiken einer Verbreitung und Anwendung des durch neue diagnostische Verfahren generierten Wissens zu diskutieren.

**Programm:**

10:15 – 10:30	Begrüßung
10:30 – 11:30	Sabine Wöhlke (Göttingen): Beeinflusst moralische Unsicherheit die Einstellungen und Risikowahrnehmungen von med. Laien bei der Risikokommunikation von prädiktiven Gentests? Empirische Ergebnisse einer Fokusgruppenstudie.
11:30 – 12:30	Jonas Rüppel (Frankfurt am Main): Die Personalisierung der Depression - Voraussetzungen, Dynamiken und Implikationen der psychiatrischen Biomarker-Forschung. Ein Forschungsprojekt
12:30 – 13:30	Mittagspause
13:30 – 14:30	Laura Schnieder (Frankfurt am Main): Destigmatisierungspotentiale der psychiatrischen Biomarker-Forschung. Eine Diskussion
14.30 – 14:45	Kaffeepause
14:45 – 15:45	Alexander Urban (Göttingen): Genomische Hochdurchsatzsequenzierung: Untersuchungen zu neuen gendiagnostischen Möglichkeiten und subjektiven Einstellungen von Laien, persönlich Betroffenen und Experten
15:45 – 16:30	Kaffeepause + Abschlussdiskussion

**Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung bis zum 30.04.2018 wird gebeten.**

**Kontakt:**

Manuel Schaper, M.A.

[manuel.schaper@medizin.uni-goettingen.de](mailto:manuel.schaper@medizin.uni-goettingen.de)

**Institut für Ethik und Geschichte der Medizin**

**AG Kultur und Ethik der Biomedizin**

**Universitätsmedizin Göttingen**

**Humboldtallee 36**

**37073 Göttingen**

**[www.egmed.uni-goettingen.de](http://www.egmed.uni-goettingen.de)**